Vorträge (Herbstplenum 2005):

Klaus Kremb:
Mythos Kaiserstraße –
Zur politischen Konstruktion räumlichen Bewusstseins

(Zusammenfassung des Kurzvortrags im Rahmen des Herbstplenums der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften am 18. November 2005)

Dass die Anlage und bauliche Unterhaltung von Verkehrswegen politische Maßnahmen und öffentliche Aufgaben sind, wird z.B. durch Koalitionsvereinbarungen, Raumordnungspläne, Straßenneubau-Übergaben, ministerielle und kommunale Zuständigkeiten belegt: Verkehrswege sind also politische Konstruktionen. Zweck ist dabei in primärer Hinsicht die bestmögliche Gewährleistung der menschlichen Daseinsgrundfunktionen (wie "Sich versorgen", "Arbeiten" u.a.). Dies impliziert sehr oft auch eine Konstruktion räumlichen Bewusstseins (besonders "sichtbar" in Begriffsbildungen wie "Rheinland-Pfalz-Takt", "Ostsee-Autobahn" u.v.a.).

Nicht selten – zumal, wenn es sich um "alte" Verkehrslinien handelt – bilden sich daraus sogar regelrechte Mythen. Ein Beispiel dafür ist in Rheinhessen und der Pfalz die napoleonische "Kaiserstraße": Vielfach ist sie noch heute eine innerörtliche Straßenbezeichnung (so in Lohnsfeld – oder in Kaiserslautern als "Pariser Straße"), bei Winnweiler wurde 2000 ein neuer "Stundenstein" gesetzt und in Kirchheimbolanden 2005 auf einer Kreiselinsel eine Sandsteinstele als Entfernungsstein nach Mainz und Paris mit einem stilisierten "Napoleonhut" platziert, was eine Leserbriefdiskussion in der örtlichen Presse auslöste.

Kurzum: Wer von der "Kaiserstraße" spricht, spricht auch von einem "Mythos". Dabei fällt auf:

- Die Verkehrsverlagerung auf die 2004 zwischen Mainz und Kaiserslautern baulich abgeschlossene parallele A63 hat diesen Mythos eher belebt (vgl. Kirchheimbolanden!).
- Gleiches gilt in der Region für die Reanimierung des rheinhessisch-pfälzischen "Jakobsweges", der die spätere "Kaiserstraße" bereits im Mittelalter weitgehend antizipierte.
- Dass der "Jakobsweg" dabei im rheinhessisch-pfälzischen Raum der mittelalterlichen "Via Regia" folgte, wird besonders in diesen Tages offensichtlich, in denen eine mobile Ausstellung des "Europäischen Kultur- und Informationszentrums" Thüringen in Kirchheimbolanden, Winnweiler und Kaiserslautern Station macht und die transeuropäische Rolle dieser "Altstraße" als zukünftige "Europäische Kulturstraße" veranschaulicht.

So verdeutlicht der "Mythos Kaiserstraße" zugleich die Multifunktionalität einer historischen Straßenroute: v.a. als Handelsweg, als Pilgerweg, als Verwaltungs- und als Militärstraße.

Letzteres lenkt den Blick natürlich auch auf die "ältere" Autobahngeschichte der Pfalz. Denn: Westlich von Kaiserslautern ist die "Kaiserstraße" durch die A6 "substituiert". Deren Abschnitt zwischen Kaiserslautern und Wattenheim wurde 1937 eingeweiht; laut "Völkischem Beobachter" war dies ein "Historischer Tag für Kaiserslautern". Dass dieses Beispiel – im Kontext der "Großdeutschen Autobahnidee" – einmal mehr ein "anschaulicher" Beleg für die politische Konstruktion räumlichen Bewusstseins ist, bedarf keiner Begründung.

Kaum weniger – in freilich ganz anderer Absicht – mag dies für die "Via-Regia"-Initiative zutreffen.